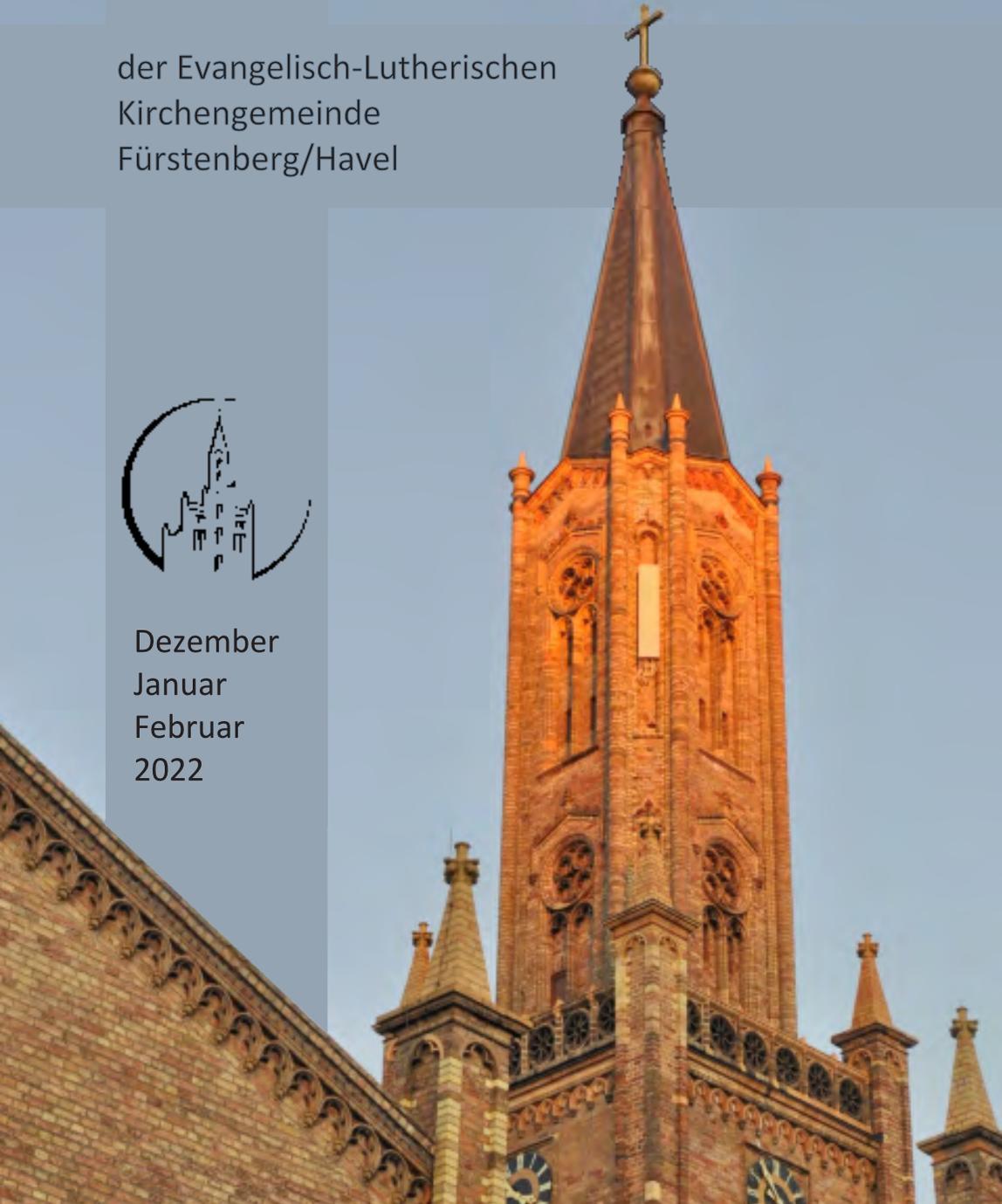


KIRCHENBOTE

der Evangelisch-Lutherischen
Kirchengemeinde
Fürstenberg/Havel



Dezember
Januar
Februar
2022



Ich verkündige euch große Freude . . .“

Liebe Leserin und lieber Leser,
das ist doch mal ein Wort!!

Große Freude statt großer Panik! Große Freude anstelle lähmender Öde! Große Freude bringt der Engel zu Weihnachten. Damals den „Hirten auf dem Felde“. Eine Freude, „die allem Volk widerfahren wird“. Die Freude hat also pandemische Ausmaße.



Mit der Pandemie scherzt man nicht – ja, das stimmt. Dieses Jahr wird die Weihnachtsidylle wieder fraglich: Wen und wieviele darf man einladen, und was müssen die Gäste mitbringen an Gs? Eins, zwei oder reichen drei plus ein Plus? Wen darf man besuchen? Ich rate zur Vorsicht. Mehr noch aber rufe ich zu menschlicher Wärme auf. Unterlasst alles, was Eure Lieben gefährden kann! Und tut alles, was Menschen froh macht! Nicht nur zu Weihnachten – aber da natürlich auch.

Vom Virus lernen, heißt ... Freude verbreiten. Es gibt verschiedene Varianten, anderen eine Freude zu machen. Eine davon fällt Dir sicherlich spontan ein, eine weitere wirst Du dann entdecken, usw. Freude steckt an.

Es ist nicht zufällig, dass der Engel große Freude ankündigt, als Jesus zur Welt kommt. Denn nichts anderes als Freude hat Gott mit „allem Volk“ vor. Verwechseln wir Freude nicht mit Vergnügen – das ja im Übrigen etwas sehr Schönes ist. Auf manches Vergnügen mit vielen Menschen werden wir wahrscheinlich auch in diesem Winter verzichten müssen, aber nicht auf die Freude. Die lassen wir uns nicht nehmen, denn Gott hat sie uns geschenkt.

Für die Christen gehört zu Weihnachten Gottesdienst, Gesang und Gebet; für fast alle Geschenke, Gebäck und Gutesessen, für die Sachsen Ghristkind, Gerzen und Grippe (nicht das Virus!). Und für viele alles zusammen.

Ein freudvolles Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr!

Wilhelm Lömpcke

Pastor i.R.

- **Freitag, 3. Dezember**
10 Uhr Gottesdienst im Haus Simeon
- **Sonntag, 5. Dezember**
2. Advent
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- **Sonntag, 12. Dezember**
3. Advent
10 Uhr Gottesdienst
- **Sonntag, 19. Dezember**
4. Advent
10 Uhr Gottesdienst mit noch
mehr Adventsliedern
- **Freitag, 24. Dezember**
Heiligabend
14 Uhr Christvesper im Haus Simeon
15 bis 18 Uhr Offene Stadtkirche mit
Weihnachtsgeschichte, Weihnachtsskrip-
pe, Weihnachtsoratorium, Weihnachts-
liedern und Weihnachtsbaum
- **Sonnabend, 25. Dezember**
1. Weihnachtstag
10 Uhr Christfest-Gottesdienst
- **Freitag, 31. Dezember**
Silvester
16 Uhr Jahresschlussandacht
- **Sonntag, 2. Januar**
1. Sonntag nach dem Christfest
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- **Sonntag, 9. Januar**
1. Sonntag nach Epiphania
10 Uhr Gottesdienst
gleichzeitig Kindergottesdienst
- **Sonntag, 16. Januar**
2. Sonntag nach Epiphania
10 Uhr Gottesdienst
- **Freitag, 21. Januar**
10 Uhr Gottesdienst im Haus Simeon
- **Sonntag, 23. Januar**
3. Sonntag nach Epiphania
10 Uhr Gottesdienst
- **Sonntag, 30. Januar**
4. Sonntag nach Epiphania
10 Uhr Gottesdienst



• **Sonntag, 6. Februar**

Letzter Sonntag nach Epiphania
 14 Uhr Gottesdienst
 mit Einführung
 von Pastorin Maria Harder

* * * * *

• **Sonntag, 13. Februar**

Septuagesimä
 10 Uhr Gottesdienst
 mit Abendmahl
 gleichzeitig Kindergottesdienst



Wir feiern Gottesdienste mit Vorkehrungen: Auf dem Weg von der Kirchentür zum Sitzplatz tragen alle eine Mund-Nasen-Bedeckung. Auf den Kirchenbänken halten wir den nötigen Abstand. Derzeit nehmen wir am Platz die Maske ab und singen fröhlich Choräle.

• **Sonntag, 20. Februar**

Sexagesimä
 10 Uhr Gottesdienst

• **Sonntag, 27. Februar**

Estomihi
 10 Uhr Gottesdienst

• **Sonntag, 6. März**

Invokavit
 10 Uhr Gottesdienst
 mit Abendmahl und
 Weltgebetstags-
 Kindergottesdienst



Wir bleiben in der kalten Jahreszeit in der großen Kirche. Die vorderen zehn Sitzreihen haben eine Bankheizung. Wir feiern kurze Gottesdienste von maximal 40 Minuten.

Zu Veränderungen hinsichtlich der Corona-Einschränkungen informieren Sie sich bitte in der Tagespresse und behalten die Aushänge unserer Gemeinde im Blick. Gegebenfalls wird der Pastor auch am Rande des Gottesdienstes darauf eingehen.

* * * * *

* * * * *

Christenlehre 2021/22

Dienstag 14 bis 15 Uhr: Klasse 4 - 6
 Dienstag 15.15 bis 16.15 Uhr: Klasse 1 - 3

Der **Kirchenchor** unter der Leitung von Kantor Lukas Storch probt in der Regel jeden Dienstag ab 19 Uhr in der Stadtkirche.

* * * * *

Konfirmandenunterricht

Dienstag 16.15 bis 17.15 Uhr

Lebendiger Adventskalender

Drei Mal an einem Donnerstagabend um 19 Uhr treffen wir uns im Dezember zu unserem Lebendigen Adventskalender: am **2. Dezember** vor der Stadtkirche auf dem Marktplatz, am **9. Dezember** im Park am Bahnhof – gegenüber der katholischen und in der Nähe der neuapostolischen Kirche und am **16. Dezember** beim Feuerwehrgerätehaus mit Bürgermeister Robert Philipp.

Wir werden Geschichten hören und Lieder miteinander singen. Es hatten sich schon etliche potentielle Gastgeber für den Lebendigen Advent gemeldet – vielen Dank dafür! Allerdings schien es uns im Kirchengemeinderat derzeit sicherer zu sein, wenn wir uns nicht privat treffen sondern draußen auf größeren, öffentlichen Plätzen. Es möchte bitte jeder Haushalt für sich Kekse und heiße Getränke mitbringen. Herzlich willkommen und mit Vorfreude!

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir auch diese Veranstaltungen unter den Corona-Vorbehalt setzen müssen.

Offene Kirche am Heiligen Abend

„Wir machen es wieder so wie im letzten Jahr...“ waren wir uns im Kirchengemeinderat sehr schnell einig: Die Stadtkirche ist offen von 15 bis 18 Uhr. „Es begab sich aber zu der Zeit...“ Das Kirchenschiff im Halbdunkel, wir sehen viele Kerzen am Weihnachtsbaum, darunter die Krippe, wir hören die Weihnachtsgeschichte und das Weihnachtsoratorium (aus der Konserve). Und gehen unseren weihnachtlichen Gedanken nach. „Maria aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.“ Gottesdienst mit Weihnachtspredigt feiern wir am 1. Weihnachtstag ab 10 Uhr.

Einführung von Pastorin Maria Harder

Am Sonntag, den **6. Februar**, ab 14 Uhr wird Pastorin Maria Harder (siehe auch Seite 7) im Gottesdienst in der Stadtkirche auf der Pfarrstelle Fürstenberg durch Pröpstin Britta Carstensen eingeführt. Das ist für die Kirchengemeinde und die Stadt ein besonderes Ereignis. Die Kirchengemeinde freut sich, dass eine längere Vakanzzeit zu Ende geht, und es eine Perspektive für eine weitgehende Kontinuität gibt. Neu ist, dass die Pfarrstelle seit der Einführung des Stellenplans 2019 auf 75 Prozent reduziert wurde. Die Kirchengemeinde lädt herzlich ein zum Gottesdienst und zum anschließenden Kaffeetrinken.

Es war (und ist)
mir ein Vergnügen ...

Liebe Fürstenbergerinnen
und Fürstenberger,

achtzehn Monate lang oder kurz war ich evangelischer Pastor für Fürstenberg. Etwas aus dem Zufall geboren hat es mich hierhergebracht – und siehe da, es war sehr schön. Für mich persönlich war es das letzte Jahr meiner Dienstzeit mit einem kleinen Nachschlag bis Ende Januar. Und dann übernimmt Pastorin Maria Harder.

Von vornherein war klar, dass meine Zeit in Fürstenberg eine Vakanzvertretung ist. Das hat die Erwartungen entspannt. Und derart entspannt war es eine erfreuliche Zeit. Reizvoll ist in der Gemeinde die Mischung aus „alten“ Fürstenbergern und den „Berlinern“ (und anderen „Neuen“). In der Kirchengemeinde treffen sich beide und gehen eine konstruktiv-kritische Mischung ein. Wir haben gute Wege gefunden, der Corona-Daueraufregung eine ruhige und einfache Alternative entgegenzusetzen in kurzen Gottesdiensten, mit einem kleinen Chor und der schönen Offenen Kirche am Heiligen Abend (auch in diesem Jahr). Und wir haben sogar manch kleine und große Konzerte und Lesungen in der Kirche erleben dürfen. Am Martinstag habe ich gesehen, wieviele Kinder es in der Stadt gibt. Das macht Mut für die Zukunft in Stadt und Kirche.



Ich danke der Kirchengemeinde und besonders dem Kirchengemeinderat für die freundliche Aufnahme und das Vertrauen, die ich beide auch im Umkreis der Gemeinde erlebt habe. Ich danke allen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte und die zum Leben in der Kirchengemeinde beitragen, für das offene Miteinander.

Ich nehme mit ein angenehmes Gefühl, hier am richtigen Ort zur richtigen Zeit gewesen zu sein. Auf jeden Fall wird die Stadtkirche in Fürstenberg für mich immer der Ort bleiben, wo ich in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Gott segne Dich, Euch, die Kirchengemeinde und die Stadt!

WILHELM LÖMPCKE

Liebe Freundinnen und Freunde
der Kirchengemeinde Fürstenberg,

nun wohne ich schon ein paar Tage in der Pfarrwohnung, habe mich eingerichtet und fühle mich wohl. Auf meinem Ausweis steht die Fürstenberger Adresse. Erste Spaziergänge lassen ahnen: Es ist ein schöner Ort zu leben. Ich freue mich über manch offenes Willkommen und genieße es, in Ruhe mit offenen Augen und Ohren durch den Ort zu laufen oder in der näheren Umgebung mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Allerdings, mein Dienst als Pastorin beginnt erst am 1. Februar. Warum? Für Pastorinnen und Pastoren besteht die Möglichkeit, einmalig für drei Monate eine Auszeit zu nehmen. Es ist eine Gelegenheit, Kräfte zu sammeln, sich einer Aufgabe zu widmen, ins Kloster zu gehen, zu pilgern, eine Sprache zu lernen etc. Es ist nützlich, in diesen Wochen Tagebuch zu schreiben, zu reflektieren was ist, was war, was kommen mag. Das ist ein großer



Luxus. Ich genieße nach vielen Jahren anspruchsvoller Aufgaben und gleichzeitigem Familien-Alltag den Neustart.

In Gnoien geboren, bin ich in einem Pfarrhaus groß geworden, das Umziehen gewöhnt. Die kirchliche Jugendarbeit hat mich geprägt und dazu bewegt, nach einem kirchlichen Abitur in Potsdam-Hermannswerder zu DDR-Zeiten Theologie in Rostock zu studieren. Im Osten Mecklenburgs begann ich 1996 als Pastorin in Ivenack. Aus familiären Gründen wechselten wir in den Westen Mecklenburgs nach Gammelin-Warsow/Parum. Zuletzt tat ich Dienst im Sprengel Grevesmühlen-Diedrichshagen. Es waren schöne und intensive Jahre. Doch nun zieht es mich für das voraussichtlich letzte Dienstdrittel wieder in den Osten Mecklenburgs. Ich mag die Gegend und in Brandenburg leben manch Freunde. Da es für mich persönlich ein neuer Lebensabschnitt sein wird – Kinder gehen aus dem Haus, meine beiden Söhne, 29 und 22 Jahre alt, leben in Erfurt und Leipzig, und meine 18-jährige Tochter ist in einem Freiwilligen Sozialen Jahr in Berlin – freue ich mich auf einen Neuanfang.

In den kommenden Wochen bin ich unterwegs. Zumeist in Sachen Bibliodrama – meinem „dienstlichen Hobby“. Ich sehe mit Neugier auf den Neubeginn im Februar und freue mich darauf, Sie und das Leben hier kennenzulernen. Bis dahin bleiben Sie behütet, und haben Sie eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Und wer weiß, vielleicht begegnen wir uns hier oder da schon vorher.

MARIA HARDER

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“
JOHANNES 6, 37

Das möchten wir doch alle im Grunde so gerne: nicht abgewiesen werden mit unseren Anliegen. Dass jemand da ist, der sich das wenigstens mal anhört – dass dann da mit einem Zauberstab alle Wünsche erfüllt werden, kann ich dem Losungswort nicht entnehmen.

Wenn aber jemand zu uns kommt (der uns nicht so gelegen kommt) – dann ist das schnell eine ganz andere Sache. Da schlage ich

die Tür zu, da bin ich nicht zu Hause, da setze ich einen Blick auf, der mich davor bewahrt, den anderen überhaupt einmal anzusehen. Und Staaten

schicken gegen ungelegene Menschen die Polizei, Soldaten bauen eilig Zäune und ziehen Stacheldraht und verbieten wieder anderen, die den Abgewiesenen in ihren grundlegendsten Bedürfnissen helfen wollen, den Zutritt: keine Speise den Hungrigen, kein Wasser den Durstigen, kein Kleid denen, die für die herrschende Witterung eigentlich nackt sind... (Erinnert Sie das an etwas?).

Und dafür gibt es viel Lob, auch in den demokratischsten Staaten: das macht ihr gut, bloß keinen Millimeter nachgeben, sonst kommen womöglich noch mehr, und das können wir uns nun wirklich nicht mehr leisten. Von der C-Partei bis zur Sozialdemokratie war man – in den Äußerungen mit Lufthoheit – einig, dass das so am besten ist.

"Das möchten wir doch alle im Grunde so gerne: nicht abgewiesen werden"

Am Tag, als das erste Flugzeug diese an Europas Grenzen ungebetenen Bittsteller wieder in den Irak geflogen hatte, hörte ich in einer Reportage im Radio von einer Frau, die unbedingt nach Deutschland wollte, weil ihre kleine Tochter an einer Krankheit leidet, die dort im Irak nicht behandelt werden kann. (So etwas gibt es, wir haben hier in Fürstenberg eine syrische Familie mit einem ähnlichen Problem). 25.000 Euro habe sie bisher aufgewendet, um über die Ostroute nach Europa zu kommen – vergebens. (Wer mag wohl ihr Geld genommen haben – die Lufthansa war es jedenfalls nicht). 25.000 Euro hatte sie und die sind jetzt weg, und dafür konnte sie sich kein Flugticket 1. Klasse nach Frankfurt/Main kaufen, um dort

in einem guten Hotel auszuschlafen, bevor sie die besten Ärzte unseres Landes für das Anliegen ihrer Tochter zu Rate gezogen hätte... Ihr Problem ist eben, dass sie zu einer Sorte Mensch gehört, die – auch wenn sie das Geld haben – hier nicht einfach so hinreisen dürfen. Ein ganz aktuelles Beispiel dafür, wie man ein Einsehen lernen kann "mit den Worten, die da sind (für die unterste Klasse): Hunger, Schande, Tränen und Finsternis" (Ingeborg Bachmann).

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“.

Wenn wir uns in der Nachfolge Jesu sehen, wollen wir es damit mal versuchen – 2022?
HARTMUT SCHULZ



Jesus Christus
spricht:

**Wer zu
mir kommt,**

den werde ich
nicht abweisen.

Johannes 6,37

Wenige Tage nach seiner Geburt bekam Jesus Besuch: Weise aus dem Morgenland brachten ihm laut Matthäusevangelium wertvolle Geschenke. Aus der Überlieferung ist im Laufe der Jahrhunderte die Legende von den "Heiligen Drei Königen" geworden. Was wissen wir über sie? Die ursprüngliche Geschichte ist im zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums nachzulesen.

Waren die Besucher wirklich Könige?

Nein. Im griechischen Originaltext ist von "magoi" die Rede, Luther übersetzt mit "Weise". Offenbar handelt es sich um Wissenschaftler, die sich mit Astrologie oder auch Astrologie auskannnten. Sie könnten Angehörige einer persischen Priesterkaste gewesen sein. Erst im Laufe der christlichen Tra-

dition wurde aus ihren kostbaren Geschenken abgeleitet, dass die Weisen wohl Könige gewesen sein müssen. Dabei spielt auch der Bezug zu in Psalm 72 und Jesaja 60 eine Rolle: Hier ist von Königen die Rede, die dem Herrn Geschenke bringen.

Woher kamen sie?

Laut griechischem Text kamen die Magier "apo anatolôn", was Luther mit "aus dem Morgenland" übersetzte. Es bedeutet einfach: aus dem Osten oder Orient. In dieser Erzählung im Matthäusevangelium repräsentieren die Magier aus dem Morgenland fremde Völker, die dem Messias huldigen.

Wieviele waren sie?

Im Text wird keine Zahl genannt. Dass es drei Magier waren, schloss man später aus der Zahl ihrer Geschenke.



Wie lauteten ihre Namen? Auch dazu gibt der Evangelist Matthäus keine Auskunft. Die Namen Caspar (persisch: Schatzmeister), Melchior (hebräisch: Lichtkönig) und Balthasar (akkadisch: Gott erhalte den König) tauchten erst im Mittelalter auf. Die drei Weisen werden als Vertreter der drei Lebensalter interpretiert: Balthasar als Greis, Melchior als ein Mann mittleren Alters und Caspar als junger Mann. Man kennt sie auch als Vertreter der Kontinente (Balthasar für Asien, Melchior für Europa und Caspar für Afrika).

Was bedeuten ihre Geschenke?

Gold ist ein wertvolles, reines und in seinem Wert beständiges Metall. Mit der Gabe von Gold wird Jesus besonders geehrt.

Weihrauch ist ein Harz, der im Gottesdienst verbrannt wird und symbolisch für Reinigung, Verehrung und Gebet steht. Myrrhe ist ein bitterer Saft, der aus der Rinde eines Baumes gewonnen wird. Sie kann medizinisch angewendet werden, Myrrhe wirkt etwa entzündungshemmend. In der Antike wurden Leichen mit dem duftenden Saft einbalsamiert. Die Gabe von Myrrhe könnte damit symbolisch schon auf Jesu Tod hindeuten. Alle drei Gaben sind eines Königs würdig; "Gold" beziehungsweise "Weihrauch" greift der Evangelist aus Psalm 72 und Jesaja 60 auf.

Warum ist der 6. Januar Dreikönigstag?

Ursprünglicher Inhalt des Festes Epiphaniäs (Erscheinung des Herrn) war

die Geburt Jesu zusammen mit der Verehrung durch die Magiere. Mit der Einführung des Weihnachtsfestes im 5./6. Jahrhundert ergaben sich Verschiebungen, so dass der 6. Januar in den verschiedenen Konfessionen heute unterschiedlich begangen wird. Während die griechisch-orthodoxe Kirche sich an diesem Tag an die Taufe Jesu erinnert, feiern die koptische, die armenische, die russisch-orthodoxe und die serbisch-orthodoxe Kirche am 6. beziehungsweise 7. Januar Weihnachten. Für die evangelische und die römisch-katholische Kirche

Der Evangelist nimmt bei der Geschichte Bezug auf den Propheten Jesaja und Psalm 72

ist der 6. Januar der Tag der Erscheinung des Herrn, an dem seine Göttlichkeit vorgestellt wird. In Person der Weisen aus dem Morgenland erfahren an diesem

Tag auch die Heiden von der Menschwerdung Gottes.

ANNE KAMPF
auf evangelisch.de

*Am 6. Januar oder in den ersten Januartagen ziehen Jungen und Mädchen als "Heilige Drei Könige" verkleidet durch die Kirchengemeinden. Im Rahmen der Sternsingeraktion schreiben sie den Segenswunsch "20*C+M+B+22" (Christus Mansionem Benedicat = Christus segne dieses Haus) mit Kreide an die Haustüren und bitten um eine Spende für Kinder in armen Ländern. Vor allem in katholischen Regionen ist das Sternsingen weit verbreitet, aber oft beteiligen sich auch evangelische Kirchengemeinden.*

Im November 2022 werden in der Nordkirche die Kirchengemeinderäte (KGR) neu gewählt.

Mitstimmen: Ihre Stimme zählt

In allen der fast 1.000 Gemeinden der Nordkirche werden neue Gemeinderäte gewählt. Rund 1,7 Millionen wahlberechtigte Kirchenmitglieder sind aufgerufen zur Wahl am 27. November 2022. Alle dürfen mitwählen, die dann ihr 14. Lebensjahr vollendet haben.



Die ersten Beschlüsse, um vor Ort die Weichen dafür zu stellen, hat der Fürstenberger KGR bereits gefasst. Anfang Oktober 2022 bekommen dann alle Wahlberechtigten ihre Wahlbenachrichtigung. Ihre Stimme ist einzigartig! Mischen Sie sich ein, und stimmen Sie mit!

Denn es geht nicht nur um eine Wahl. Es geht um unsere Kirchengemeinden und um unsere Kirche. Um Menschen, ihre Zeit, ihr Engagement, ihre Ideen. Mitzustimmen heißt: sich zu beteiligen. Das ist mehr, als nur ein Kreuz zu machen.

„Mitstimmen“ lautet das Motto: Wir suchen Menschen, die Lust haben zu kandidieren, mit ihren Talenten und ihren Kompetenzen.

Aktuell engagieren sich fast 10.500 Frauen, Männer und Jugendliche als Kirchengemeinderätin oder -rat in der Nordkirche.

Was macht ein Kirchengemeinderat?

Als Mitglieder des Kirchengemeinderates tragen Sie die Verantwortung für die Gemeinde - zusammen mit den Pastorinnen und Pastoren und weiteren Kirchengemeinderat-Mitgliedern.

Sie beraten die Konzeption von Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit, kümmern sich um musikalische und diakonische Arbeit sowie Bildungsangebote.

Auch die Verwaltung der Finanzen und Liegenschaften und die Personalplanung ist Aufgabe des Kirchengemeinderates. Eine Amtsperiode dauert sechs Jahre.



Seit nunmehr zwölf Jahren besteht im Evangelischen Seniorenzentrum "Simeon" ein Betreuungsangebot für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Hier haben sich engagierte und gut ausgebildete Damen zu einem ehrenamtlichen Helferkreis zusammgefunden.

Das Angebot fußt auf Grundlagen des Sozialgesetzbuches XI § 45. Hiernach haben pflegebedürftige Menschen einen Anspruch auf monatlich 125 Euro für zusätzliche Betreuungs-/Entlastungsleistungen. Aus Unkenntnis wird das Geld nur von wenigen Menschen abgerufen.

Die Helferinnen besuchen im Stadtgebiet Familien, die Unterstützung bedürfen, gehen gemeinsam spazieren, begleiten zu Veranstaltungen, sie lesen und schauen alte Fotos durch, sie lenken ab vom

täglichen Einerlei. Es gilt, Ressourcen zu fördern, zu erhalten oder zu verbessern und stationäre Pflegebedürftigkeit zu vermeiden. Kontinuierliche fachliche Begleitung ist eine der Grundvoraussetzungen eines solchen Betreuungsangebotes. Darum treffen sich die Damen monatlich zu Beratung und Austausch. Ziel ist, die individuellen Fähigkeiten von Erkrankten in ihrer häuslichen Umgebung zu erhalten. Gleichzeitig sollen Angehörige die Möglichkeit der Entlastung nutzen können, ohne teure Hilfen in Anspruch nehmen zu müssen.

Wer jemanden kennt, der dieses Angebot nutzen möchte oder wer auch dieses oder ein anderes Ehrenamt übernehmen kann, melde sich gern im Evangelischen Seniorenzentrum "Simeon", Rheinsberger Straße 55 in Fürstenberg, unter (033093) 6180.





Seite 14

· (links, oben) Zum Erntedankfest wurde der Altar festlich geschmückt.

· (rechts unten) Nicht nur Pfarrwohnung und -büro sind gemalert worden, auch Hoftor und Tür des Pfarrhauses bekamen neue Farbe. Bei der Vorbereitung trat so manch alte Farbschicht zu Tage.

Seite 15 (von oben)

· Pfadfindergruppen machten auch in diesem Sommer gerne Station in Fürsten-

berg. Bei gutem Wetter wurde auf dem Pfarrhof gecamppt.

· Anlässlich des Jubiläums 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, fand Anfang September ein Kammerkonzert samt Lesung mit dem Ensemble "Opus 45" und dem Schauspieler Roman Knizka statt.

· Zum Umzug anlässlich des diesjährigen Martinsfestes fanden sich viele Familien auf dem Marktplatz ein, um anschließend gemeinsam zum Schloss zu laufen.



Beim Kindergottesdienst zum Schulbeginn am 5. September waren ungewöhnlich viele Kinder da, wir konnten später sogar das größere Schwungtuch zum Spielen nehmen. Ich habe von Abraham erzählt, der Gottes Ruf hört und sich aufmacht, in ein neues, unbekanntes Land zu ziehen, welches Gott ihm zeigen will. Er, der noch immer kinderlos ist, ver-

traut dabei auf die Verheißung, dass Gott ihn reich segnen will. Zahlreich wie die Sterne am Himmel soll sein Volk einmal sein. Ein Bild zu dieser Geschichte hat jedes Kind dann gestaltet. In der Kirche haben alle zusammen das Abendmahl gefeiert und jedes Kind bekam von Pastor Lömpcke einen persönlichen Segen. So sollen sie gestärkt durch dieses neue Schuljahr gehen.



Zuerst haben die Kinder beim Erntedankfest mit Pastor Lömpcke den schön geschmückten Altar von nahem betrachtet. Wer wollte, durfte etwas mitnehmen, etwa einen schönen Apfel.

Danach habe ich kurz aus der Schöpfungsgeschichte erzählt. Es folgte eine Geschichte von der kleinen Windmühle „Windfried Windrad“, dem Nordwind,

dem Südwind und dem Kind Lilly. Die Kinder sollten erraten, was Gott noch unsichtbares geschaffen hat, nämlich den Wind, die Freude und den Ruhetag. Diese Antworten lagen in der bewegten, spannenden Geschichte drin. Die Kinder haben noch eine kleine Windmühle zusammengebaut und ein Bild ausgemalt. In der Kirche gab es anschließend für alle das Abendmahl.



Die Geschichte von Ruth wurde am Reformationstag erzählt. Die Menschen erleben in dieser Geschichte schwere Zeiten und sie müssen schwierige Entscheidungen treffen. Naomi und Elimelech und ihre beiden Söhne verlassen Bethlehem, weil dort eine Hungersnot herrscht. Die Familie zieht ins Nachbarland Moab. (Bethlehem und das Dorf in Moab haben die Kinder aufgebaut.) Nach einer guten Zeit dort stirbt plötzlich der Vater, und die beiden erwachsenen Söhne werden krank und sterben ebenfalls. Naomi und ihre jungen Schwiegertöchter stehen allein da. Die eine entscheidet sich, in ihr Vaterhaus zurück-

zukehren. Naomi kehrt mit der anderen Schwiegertochter Ruth nach Bethlehem zurück, und Gott schenkt ihnen einen neuen Anfang. Gott hat durch die schweren Zeiten hindurch geholfen und gesegnet. Ruth wird später die Urgroßmutter von König David sein.

Wir haben über die Entscheidungen in der Geschichte geredet und die Kinder haben ein Kratzbild gestaltet. Unter der schwarzen Fläche sind bunte Farben und sie kommen zum Vorschein, wenn man dran kratzt. Gott ist auch in den dunklen Tagen da. Zu Gebet und Segen waren wir in der großen Kirche und der Abschluss war wieder eine Spielrunde mit dem Schwungtuch. EDELGARD OTTO



Aufruf zur 63. Aktion Brot für die Welt

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

Vor unseren Augen vertrocknen Wälder und Wiesen – in Simbabwe folgen auf immer verheerendere Dürren jedes Jahr heftigere Zykone, deren Regenfuten Felder und Siedlungen zerstören. Temperaturen steigen ins Unerragliche, Ernten werden vernichtet, Hunger bedroht das Überleben von Millionen Menschen. Der Klimawandel trifft jeden Winkel der Welt: Entweder viel zu viel oder viel zu wenig Wasser – das sind zwei Gesichter der gleichen globalen Krise. Und seitdem die Wassermassen in Folge von Starkregen auch in vielen Regionen Deutschlands (im Juli 2021 viele Menschenleben gekostet und massive Zerstörungen angerichtet haben, erfahren auch wir die Folgen des Klimawandels nicht mehr nur als Trockenheit.

Beide Gesichter der Klimakrise offenbaren schmerzhaft, dass das sensibel aufeinander abgestimmte Gesamtgefüge unserer Einen Welt mehr und mehr aus dem Takt gerät. Wir spüren deutlicher denn je, dass wir auf diesem Planeten nur gemeinsam eine Zukunft haben – nur dann, wenn wir gemeinsam verhindern, dass die Zerstörungen durch Trockenheit und Überflutung hier wie dort weiter zunehmen. Wenn wir die Folgen des Klimawandels überall auf der Erde bekämpfen und seine Ursachen konsequent angehen.

Die Klimakrise betrifft uns alle, aber sie trifft uns auf sehr unterschiedliche Weise: Diejenigen, die am wenigsten dazu beigetragen haben, leiden am meisten. Es sind die Ärmsten, die sich vor Dürren, Wirbelstürmen und Wassermassen nicht schützen können. Sie sind den extremen Wetterlagen direkt ausgesetzt. Ihr tägliches Brot ist in Gefahr – nicht in zehn Jahren oder morgen, sondern: jetzt.

Brot für die Welt hat den Kampf für Klimagerechtigkeit zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht. Unsere Partner in Simbabwe, Kambodscha, Sambia, Bolivien und in zahlreichen anderen Ländern unterstützen die Menschen dabei, innovative Ideen zu entwickeln, um gegenüber Wetterextremen widerstandsfähiger zu werden: So verwenden beispielsweise Kleinbauern traditionelles, robustes Saatgut und können so ihre Ernte verbessern. Andere halten ihr Land mit ausgeklügelte angelegten Steinwällen feucht, anstatt vor vertrockneten Feldern zu stehen. Auf diese Weise entstehen Oasen des Lebens in verwüsteten Regionen. Das ist ein großer Schritt und er sichert den Menschen die tägliche Nahrung.

Eines steht fest: Klimagerechtigkeit erreichen wir nur, wenn sich auch bei uns etwas verändert. Deshalb fordern wir – gemeinsam mit unseren Partnern – von der Politik konkrete Schritte hin zu einer klimagerechten Gesellschaft. Klimagerechtigkeit beginnt bei uns zu Hause durch eine ressourcenschonende Lebensweise, durch aktives Engagement und durch Solidarität mit den Menschen im Globalen Süden. Bitte helfen Sie uns dabei, Oasen des Lebens in verwüsteten Regionen der Erde zu schaffen, und setzen Sie sich mit uns für Klimagerechtigkeit ein: durch Ihr Gebet, durch eine solidarische Lebensweise und durch Ihre Spende für Brot für die Welt! Wir danken Ihnen von Herzen für jeden Beitrag, den Sie leisten!

Für die Evangelische Kirche in Deutschland

Landesbischof
DR. HEINRICH BEDFORD-STROHM
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

Für Brot für die Welt

Präsidentin
PFÄFFERIN DR. DAGMAR PRIDON
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Für die Frei- und Landeskirchen in Niedersachsen

Pastor
LOTTE LAMS
Evangelisch-akademische Kirche in Niedersachsen

Mitglied der
actalliance



Brot
für die Welt

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

63. Aktion Brot für die Welt

Unsere Welt verändert sich dramatisch.
Der Klimawandel zerstört Ernten und
Lebensräume, Fluten und Dürren treiben
Menschen zur Flucht. Wir müssen
handeln. Jetzt. Gemeinsam für eine
nachhaltige, gerechte Welt.
Jede Spende hilft!

www.brot-fuer-die-welt.de/klima

Brot
für die Welt

Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.

Photo: Michael B. Schmitt/Photo.net

Mit der Kampagne "Schick uns Dein Lied" gab die EKD-Gesangbuchkommission im Frühjahr den Startschuss für den Prozess der Neugestaltung des Gesangbuchs für die evangelischen Kir-

chen in Deutschland, das bis 2030 erscheinen soll. (siehe Kirchenbote vom Juni). Knapp 10.000 Teilnehmer haben mitgemacht und ihre persönliche Top 5 gewählt.

Die Gewinner im Einzelnen:

Top 1: Von guten Mächten wunderbar geborgen

Text: Dietrich Bonhoeffer (1944), Melodie: Otto Abel (EG 65) und Siegfried Fietz

Der evangelische Theologe und NS-Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer verfasste den Text im Dezember 1944, als er bereits in der Gestapo-Haft in Berlin saß. Ursprünglich als „Weihnachtsgruß für Dich [seine Braut] und die Eltern und Geschwister“ geschrieben, stellt das Gedicht den letzten erhaltenen

theologischen Text vor seiner Hinrichtung am 9. April 1945 dar. Nach Bonhoeffers Tod wurde das Gedicht wegen seiner Entstehungsgeschichte und dennoch gleichzeitig hoffnungsfrohen Botschaft so populär, dass es gleich von mehreren Komponisten in unterschiedlichsten Sprachen vertont wurde.

Top 2: Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Text: Paul Gerhardt (1653), Melodie: August Harder (vor 1813), EG 503

Sieben Strophen besingen den irdischen Garten (1-7), sieben Strophen besingen den himmlischen Paradiesgarten (9-15), die achte Strophe bildet das Scharnier zwischen beiden Teilen. Die Strophenzahl 15 (7+8) scheint dabei von Gerhardt nicht zufällig gewählt worden zu sein: Von sieben Schöp-

fungstagen spricht die Bibel; acht als Überbietung der sieben steht für die Ewigkeit. Sieben plus acht symbolisieren Diesseits und Jenseits. Die Melodie schrieb August Harder ursprünglich für das Volkslied „Die Luft ist blau, das Tal ist grün“, änderte sie aber für das Kirchenlied geringfügig ab.

Top 3: Großer Gott, wir loben dich

Text: Ignaz Franz (1768) nach dem "Te Deum Laudamus" 4. Jahrhundert, Melodie: Lüneburg (1668), Wien (um 1776), Leipzig (1819), EG 331

Insgesamt umfasst das Lied elf Strophen, wobei die mittleren Strophen ob ihres sperrigen Textes nur selten gesungen werden. Sie sind aber ein Zeugnis des hohen Alters des Ursprungstextes. Über die Jahre hat Franz den Text immer

wieder verändert. Die im Jahr 1774 im Gesangbuch der österreichischen Erzherzogin Maria Theresia erschienene Fassung ist der heutigen Version im Evangelischen Gesangbuch am ähnlichsten. Die gängigste Melodie geht auf den

Protestanten Johann Gottfried Schicht im „Allgemeines Choralbuch“ (1819) und

Heinrich Bones Gesangbuch „Cantate“ (Mainz 1852) zurück.

Top 4: Möge die Straße uns zusammenführen (Irische Segenswünsche)

Text: Text (nach irischen Vorlagen) und Melodie: Markus Pytlik (1988)

Das Lied entstand 1988 nach einer Irlandreise des Komponisten Markus Pytlik. Er brachte eine Postkarte mit, auf der der bekannte „Irische Reisesegen“ abgedruckt war, sowie ein Buch mit „Irish Toasts“ – irischen Trinksprüchen. Pytlik übersetzte den Reisesegen ins

Deutsche und verwendete ihn für die erste Strophe und den Refrain. Die Strophen 2-4 entstanden auf Anregung aus den Irish Toasts. Insofern bezieht sich der Untertitel ausschließlich auf den Text, die ebenfalls von Pytlik komponierte Musik hat keinerlei irische Einschläge.

Top 5: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Text und Melodie: Georg Neumark (1641), EG 369

Das Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ hat sich als einziges Kirchenlied des Dichters und Komponisten Georg Neumark im heutigen Gebrauch erhalten. Er selbst bezeichnete es als „Trostlied. Dass Gott einen Jeglichen zu seiner

Zeit versorgen und erhalten will. Nach dem Spruch: Wirf dein Anliegen auf den Herrn/ der wird dich wohl versorgen“. Zu Neumarks 7-strophigem Text sind im Laufe der Zeit etliche weitere Melodiefassungen entstanden. EKD

Ihr habt gewählt:

Die Top 5 für das neue Gesangbuch

SCHICK
UNS
DEIN
LIED

1 Von guten Mächten

2 Geh aus, mein Herz,
und suche Freud

3 Großer Gott, wir loben dich

4 Möge die Straße

5 Wer nur den lieben Gott lässt walten



Dirk Fey erhielt das Vertrauen: Die Mitglieder der mecklenburgischen Kirchenkreissynode wählten den 44-jährigen Pastor der Gemeinde Wanzka bei Neustrelitz bei ihrer Synode Ende Oktober im dritten Wahlgang mit 35 Ja-Stimmen von 48 abgegebenen und gültigen Stimmen zum mecklenburgischen Propst mit Sitz in der Hansestadt Rostock.

Zur Wahl nötig waren mindestens 28 Ja-Stimmen – die Mehrheit der derzeit gesetzlichen Anzahl von 55 Synodalen. Die zehnjährige Amtszeit des leitenden Theologen beginnt am 1. Mai 2022. Mitbewerberin im 1. und 2. Wahlgang um das Amt war Pastorin Anne Arnholz aus Hamburg Harburg-Mitte. Im dritten Wahlgang stand nur noch der Kandidat mit den meisten Stimmen im zweiten

Wahlgang zur Wahl. Der jetzt gewählte neue Propst ist Nachfolger von Wulf Schünemann, dessen Amtszeit am 30. April 2022 endet. „Von Herzen sage ich Danke für das Vertrauen“, sagte der neue Propst Dirk Fey nach seiner Wahl. Er schätze und achte zudem „die Offenheit und Weite dieser Kirchenkreissynode“. Denn mit ihm hätten die Synodalen einen Mann gewählt, „der seine Homosexualität und seine Identität zu einem christlichen Persönlichkeitskonzept verbindet und offen lebt“.

Dirk Fey stammt gebürtig aus Kirn im Hunsrück. Mit 21 Jahren trat er einem Orden bei und studierte Katholische Theologie in Mainz, Fulda und Vallendar. Im Jahr 2005 erhielt er die Priesterweihe und war anschließend in Zwickau als Kaplan in der Gemeinde-

Präses Stefanie Wolf gratuliert Dirk Fey zu seiner Wahl als neuer Propst mit Sitz in Rostock.



Schul- und Studentenseelsorge tätig. Von 2008 bis 2014 leitete der Theologe das Geistliches Zentrum St. Bonifatiuskloster in Hünfeld bei Fulda. Anschließend war er in Mainz als Ökonom für seinen Orden sowie später als Sozialpädagoge tätig. Im Jahr 2016 konvertierte Fey in Bayern zur evangelisch-lutherischen Kirche. Seit November 2016 ist er Gemeindepastor in Rödlin-Warbende und heute in Wanzka. Dirk Fey ist Mitglied der mecklenburgischen Kirchenkreissynode und zugleich Mitglied im Kirchenkreisrat. Der 44-Jährige ist mit Pastor Stephan Möllmann-Fey verheiratet.

Weitere Themen der Synode: Haushalt, Bau-Programm und Entwicklungszusammenarbeit

Weit mehr als die Hälfte des Etats in Höhe von 60 Millionen Euro steht den 220 Kirchengemeinden zur Verfügung, konkret für die Gemeindegemeinschaft vor Ort, Seelsorge, Personalkosten, Bauaufgaben an Kirchen und Pfarrhäusern oder für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Familien und Senioren. Mit dem Haushalt werden ebenso verschiedene Programme finanziell ausgestattet. Die Zuschüsse für Bauvorhaben an Pfarr- und Gemeindehäusern umfasst eine Millionen Euro. Im Sinne des 2%-Appells werden 250.000 Euro – und damit 50.000 Euro mehr als bisher – für die Entwicklungszusammenarbeit, beispielsweise in Tansania, zur Verfügung gestellt.

Mehr als die Hälfte des Etats steht den mecklenburgischen Kirchengemeinden zur Verfügung.

Unterstützt: TelefonSeelsorge und diakonische Beratungsdienste

Weitere Zuschüsse stellt der Kirchenkreis Mecklenburg aus dem Haushalt erneut für die Ökumenische Telefonseelsorge und das Diakonische Werk MV für Beratungsdienste in Höhe von 84.000 bzw. 420.000 Euro zur Verfügung. Die Evangelischen Schulen werden mit 50.000 Euro unterstützt, um ihr evangelisches Profil zu schärfen.

Fortgeführt: Programm für Gemeindefusionen

Inzwischen 490.000 Euro werden als Unterstützungszahlungen bei Fusionen von Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt. Seit Pfingsten 2012 fusionierten 103 Gemeinden im Kirchenkreis. Da jeweils zwei oder auch mehr Gemeinden beteiligt waren bilden diese jetzt 45 Kirchengemeinden. Damit könnten die Kirchengemeinden mehr Kraft gewinnen und besser die ganze Vielfalt der gemeindlichen Aufgaben erfüllen. Aktuell gibt es im Kirchenkreis Mecklenburg nach den freiwilligen Zusammenschlüssen insgesamt 220 Kirchengemeinden. ELKM (cME)

Dies ist eine gekürzte Version des Berichtes von der Synode. Die Langfassung findet sich auf www.kirche-mv.de/mecklenburg unter der Rubrik "Kirchenkreissynode/Tagungen".



Welch ein schöner Kontrast gegenüber der Straße mit ununterbrochen vorübersausenden Autos. Nur ein paar Schritte weiter Kirche, Kultur und Besinnung. Ein prächtiges Bauwerk aus früheren Tagen schön und gut bewahrt. Dank allen, die dies alte Gemäuer so schön erhalten.

Linus und Ingo S.

Wirklich beeindruckend. Selbst wenn ich und meine Familie nicht gläubig sind, setzt man sich sehr gerne hin und denkt nach und fängt fast an zu beten.
Liebe Grüße aus Bremen

Liebe Umwelt,
ich hoffe sehr, dass Gott sich dafür entscheidet, dass Du wieder voll und ganz gedeihen wirst. Ich hoffe auch sehr, dass die Menschen Dich respektieren werden und um Dein Leben kämpfen. Deine Mila

Corona soll schnell wieder verschwinden.

Ich will darauf achten, dass nie mehr so Unmenschliches geschieht wie in Ravensbrück. Ich will in meinem Alltag Zeichen für die Freundlichkeit unter uns Menschen setzen.
Christel

Die heutige Generation ist nicht schuld an dem, was passiert ist. Sie trägt aber die Verantwortung, dass so etwas nie wieder passiert (Max Mannheimer) Gegen Hass, Hetze und Vergessen
Gunnar und Heike M.

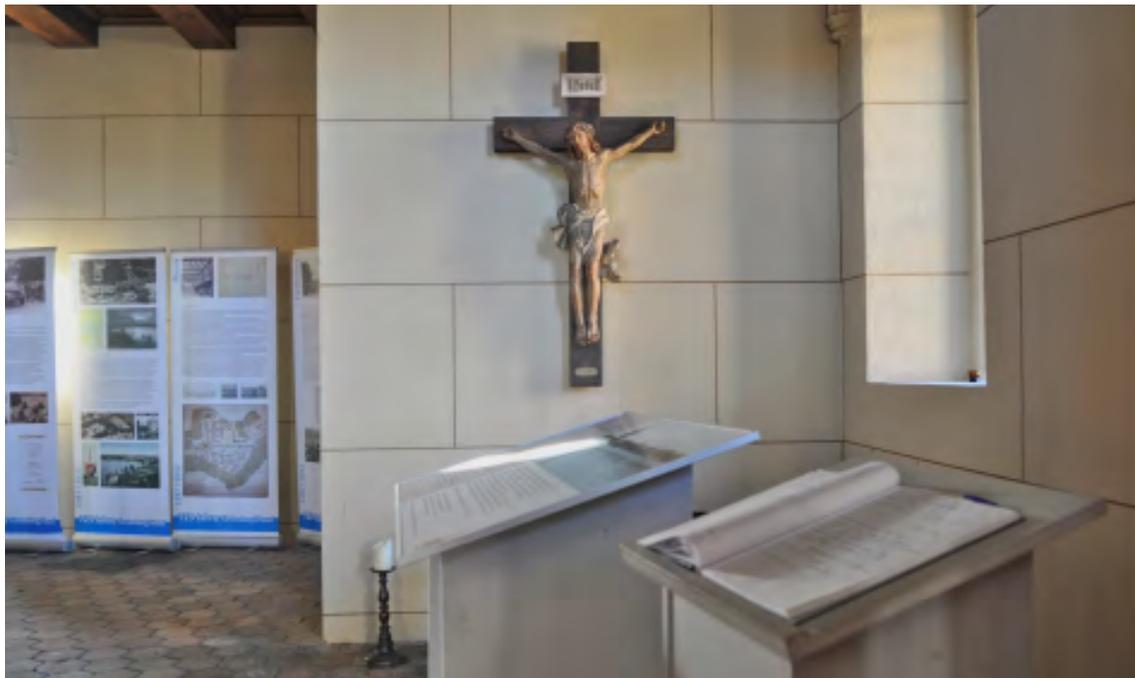
In der Verzeihung des Unverzeilichen ist man Gottes Liebe am nächsten.

On our way to Berlin from
Copenhagen. Thanks for the
view of this beautiful
church - viel grüsse
Nynne and Asta

Besonders gut gefällt mir der
Kerzenhalter in Fischform.
Danke für mein Leben.
Karin aus dem Ruhrpott

Nach 80 Jahren wieder einmal
in meiner Taufkirche. P.S.

Wir freuen uns, wieder in dieser Kirche zu sein. In den heutigen
Tagen sind unsere Gebete und Gedanken bei den Menschen, die
von der Flut betroffen sind. Gott gebe ihnen Trost und Kraft,
Zuversicht und seinen Segen für die Zukunft.
Klaus und Sieglinde N.



Unsere Partner in der Diakonie



NEUStart
Evangelisches Johannesstift, Jugendhilfe
Buchengartenweg 1
16798 Fürstenberg
Tel.: 033087 537 10

Evangelisches Seniorenzentrum
„Simeon“ (LAFIM)
Rheinsberger Straße 55
16798 Fürstenberg
Tel.: 033093 6180

Synode der EKD wählt neue Vorsitzende

Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, ist bei der Herbstsynode der EKD in Bremen mit 126 von 140 abgegebenen Stimmen zur Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt worden. Sie ist damit Nachfolgerin von Heinrich Bedford-Strohm, dessen Amtszeit turnusgemäß endete. Zuvor war sie seine Stellvertreterin.



Annette Kurschus



Kirsten Fehrs

Zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden wurde Kirsten Fehrs gewählt. Sie ist Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der Nordkirche.

Weitere Informationen
auf der Internet-Seite:
[ekd.de/
synode2021bremen](http://ekd.de/synode2021bremen)



Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Fürstenberg/Havel

Büro: Sprechzeit donnerstags 10.30 bis 12 Uhr
 Pfarrstraße 1, 16798 Fürstenberg/Havel
 Telefon: (033093) 32535 (auch Anrufbeantworter)
 E-Mail: fuerstenberg@elkm.de
 www.kirche-mv.de/Fuerstenberg-Havel.810.0.html

Pastor: Wilhelm Lömpcke (bis Ende Januar)
 0173 6226592, wilhelm.loempcke@elkm.de
 Dorfstraße 25, 17252 Schwarz

Gemeindepädagogin: Bettina Baier, (039831) 52 89 49
Kantor: Lukas Storch, 0162 2155 939 / lukas.storch@elkm.de
Küster: Winfried Wernick, (033093) 3 89 12 / winfriedwernick@t-online.de

Kirchengemeinderat:

Erster Vorsitzender: Werner Otto, 0162 3385 940
 Anja Bogadtke, Brigitte Conradi, Peter Fank, Lutz Fenske, Matthias Henke,
 Christoph Heydemann, Bernd Steinmann, Jan Witzlack, Ralf Wojtkowiak

Bankverbindungen

Für **Kirchgeldzahlungen** nutzen Sie bitte den Kirchgeldbrief. Bareinzahlungen sind in den Bürozeiten möglich.

Andere **Spenden** gehen auf das Konto der Kirchenkreisverwaltung Neubrandenburg mit der IBAN: DE82 5206 0410 0005 0166 30 und dem Kennwort „Fürstenberg“. Vielen Dank!

Impressum & Bildnachweis

Kirchenbote, Gemeindebrief der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Fürstenberg/Havel
 – herausgegeben vom Kirchengemeinderat (Anschrift wie oben)
 26. Jahrgang/ Nr. 138 (1/2022)
 Redaktionskreis: Wilhelm Lömpcke (verantw.), Matthias Henke, Dr. Hartmut Schulz
 Satz und Layout sowie Fotos S. 1, 3, 6, 13, 14ru, 15m-u-r, 25: Matthias Henke;
 Foto S. 2: Christoph Heydemann, S. 7: Privatarchiv Harder, S. 10: Jonathan Meyer/Pexels,
 S. 14l,o: Anne Wernick, S. 15o: Wilhelm Lömpcke, S. 16 & 17: Ricarda Kahle, S. 22: kirche-
 mv.de/D.Vogel, S. 26: EKD/Jens Schulze
 Redaktionsschluss: 24. November / Auflage: 1 250
 Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen

**Allgemeine Telefonseelsorge**

0800 1110111 / 0800 1110222 (kostenfrei, Tag und Nacht)

Unabhängige Anlaufstelle bei sexuellen Übergriffen

0800 0220099 (kostenfrei, mo 9 bis 11, mi 15 bis 17 Uhr)